

noch einigermaßen katholisches Leben repräsentirten, wie der Münster'sche Kreis der Fürstin Gallizin und des Grafen Friedrich Leopold von Stolberg, der Hoffbauer'sche Kreis in Wien, der des Bischofs Sailer in Regensburg und die ziemlich unsätkatholischen Romantiker, so steht heute eine ausgebreitete, wohlorganisirte periodische Presse für die Ideen und Grundsätze der Kirche ein, und unter den ungünstigsten äußern Umständen hat sich eine geistige Thätigkeit entfaltet, welcher selbst die Gegner ihre Anerkennung nicht ganz versagen konnten. Als geistige Vanneträger gestellten sich zu den katholischen Romantikern besonders die beiden spätern Bischöfe Räß und Weiß. Nachdem die theologische Wissenschaft im „Katholik“ und in der „Tübinger Quartalschrift“ einen Vereinigungspunkt erhalten, gründeten Görres und seine Freunde in den „Historisch-politischen Blättern“ einen solchen für Geschichte und Literatur. Die beiden Görres, Brentano und Eichendorff gaben darin dem katholischen Literaturleben die fruchtreichsten Impulse. Lange blieb die Zeitschrift in dieser Hinsicht Hauptorgan, bis im „Literarischen Handweiser“, in den „Stimmen aus Maria-Laach“, der „Literarischen Rundschau“ und andern Zeitschriften neue Bundesgenossen entstanden und das erfreulichste Wachstum des literarischen Lebens befruchteten.

Im Allgemeinen nimmt Poesie und schöne Literatur im katholischen Geistesleben nicht jene bevorzugte Stellung ein, welche ihr außerhalb der katholischen Kreise durch die Classifier zu Theil geworden. Während diese Religion, Wissenschaft und Leben der schönen Kunst unterordneten und in ihren Dienst nahmen, war das Augenmerk der Katholiken vor Allem auf Erneuerung des religiösen Lebens und der kirchlichen Wissenschaft gerichtet. Theologie, Philosophie und Geschichte beschäftigten zunächst die hervorragendsten Geister und gelangten zu einer umfangreichen Literatur. Wie Fr. L. von Stolberg nach seiner Conversion der Poesie fast entsagte, um sich kirchengeschichtlichen Studien zu widmen, so haben andere hochbegabte Dichtertalente, wie Brentano, Eichendorff, der jüngere Görres, die Convertiten Fr. von Schlegel, Daumer, L. Dreves und viele andere, nur einen geringen Theil ihrer Kraft für eigentliche Dichtung eingesetzt, dagegen ihre Hauptkraft auf Geschichte, Literaturgeschichte, Philosophie und andere ernste Studien und Lebenszwecke verwendet. Die Poesie wird nicht als Hauptlebensberuf, noch weniger als Brodberwerb, ebenso wenig als Höhepunkt aller menschlichen Bildung betrieben, sondern als freundliche Blüte, die, von Glauben und Wissen bedingt, beide verklärt und verherrlicht. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Katholiken noch lange keine so umfangreiche schöne Literatur aufzuweisen haben, wie ihre Gegner, daß sie aber wohlgenuth einer solchen entgegensehen können, je mehr das katholische Leben in seinen eigentlichen Wurzeln erstarkt.

Unter den langen Namenreihen katholischer Schriftsteller und Dichter, welche von Brühl,

Kehrein, Lindemann, Hülstcamp, Notrenberg nach verschiedenen Gesichtspunkten (biographisch, bibliographisch, literaturgeschichtlich) zusammengestellt wurden, weisen wenige auf größere oder zahlreiche Werke hin, wenige sind über die katholischen Kreise hinausgebrungen. Zu ihnen gehören außer Brentano und Eichendorff die Dichterinnen Annette von Droste-Hülshoff (gest. 1848, Lyrit, Epen, Novellen) und Luise Hensel (gest. 1876, Lyrit), der in seiner ersten Periode begeistert katholische Minnesänger Oskar von Redwitz (Amaranth, Thomas Morus), der ausgezeichnete Novellist Albalbert Stifter (gest. 1868), die durch Zeichnung der höheren Gesellschaftskreise hervorragende Romanschriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn (gest. 1880; Maria Regina, Doralice, Peregrin, Erbin von Kronenstein, Nirwana, Eine reiche Frau, Der breite Weg und die enge Straße), der humor- und poessvolle Erzähler Fr. Trautmann (Eppeler von Gailingen, Herzog Christoph, Die gute alte Zeit u. s. w.), und der formgewandte Epiker W. Weber (Dreizehnlinden, Gedichte). Das sind ungefähr die katholischen Namen, welche gemeinlich in den Literaturgeschichten figuriren — eine verschwindende Minorität gegen die Hunderte von Namen, welche, um die Classifier gereiht, die Poesie des modernen Fortschritts repräsentiren. Doch stehen sie in Wirklichkeit durchaus nicht vereinzelt da. Die zwei hochbegabten und feingebildeten Cardinäle Melchior von Diepenbrock (Geistlicher Blumenstrauß) und Johannes von Geissel (Domlied, Gedichte) an der Spitze, hat eine ganze Schaar katholischer Priester ihre Mußestunden der Poesie geweiht und, wenn auch nicht umfangreiche Werke hervorgebracht, doch literarische Bildung und poetischen Sinn in weiten Kreisen gefördert. In Oesterreich schließen sich an den Convertiten Zachar. Werner die Redemptoristen Anton und Georg Passy an, dann der poetische Kanzelredner E. Weich und später der geistfrühende Humorist und Satiriker Sebastian Brunner (Die Welt ein Epos, Der Babenberger Ehrenpreis, Der deutsche Hiob, Blöde Ritter, Schreibertnechte, Keilschriften, Reisebeschreibungen, Novellen, biographische und historische Schriften). Tirol hatte seinen Beda Weber und Pius Zingerle, die Schweiz ihren Gall Morel, Bayern den fruchtbaren Dramatiker Wilhelm Molitor (Maria Magdalena, Freigelassene Nero's, Julian der Apostat, Claudia Procula, Des Kaisers Günstling, Die Blume von Sicilien u. a.), Mitteldeutschland den fröhlichen Lyriker A. Muth (Waldblume u.), die Rheinlande die tüchtigen Dichter Joh. B. Berger (Webe von der Heide; Gedichte, Lobtenschau, Reise mit einer Seele, Gnaden u.), Joh. Weißbrodt (Prinz Ferdinand, Marienminne, Genovese, Cäcilia, Gregor VII. u.), J. B. Diel S. J. (Gedichte, Standerbeg, Novellen), W. Kreiten S. J. (Heimatweisen aus der Fremde). Der Schlesier Lorinser leistete ein Werk, das die Romantiker zwar begonnen, aber nicht vollendet hatten, näm-